



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Frisches Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,50 Mk. beim Vorzuge 1,50 Mk., mit Raubdrucker-Vergütung 1,56 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Die Expedition ist an den Wochenenden von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet. Erscheinungsstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Werbung und längeren 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Witzige und Reclamen außerhalb des Inseratpreises 30 Pfg. Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Aufträge entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

### Amtliche Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Minister des Innern dem Verein zur Förderung der **Verede- und Viehzucht** in den **Garzlandschaften zu Quedlinburg** die Erlaubniß erteilt hat, in diesem Jahre wiederum eine **öffentliche Verloofung** von Wagen, Pferden, Reit- und Jagdgeräthen pp. zu veranstalten und die auszugebenden 25000 Loose zu je 2 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen. [1481] Merseburg, den 18. April 1895. **Der Königliche Landrath** Weidlich.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Herr Minister des Innern dem geschäftsführenden Ausschusse für den **Zugussfermarkt zu Schneidemühl** die Erlaubniß erteilt hat, im Laufe dieses Jahres gegenwärtig eines solchen Marktes eine **öffentliche Verloofung** von Wagen, Pferden, Reit- und Jagdgeräthen pp. zu veranstalten und die auszugebenden 110000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen. [1480] Merseburg, den 18. April 1895. **Der Königliche Landrath** Weidlich.

Die **Lage und Höhenpläne**, sowie ein **Verzeichnis der Wege und Vorarbeiten** für die preussische **Leitbahn** der **Nebenbahn Rippach-Bojerna, Plogwitz-Lindena** liegen bis zum 3. Mai. d. Js. in meinem Bureau für die Interessenten zur Einsicht aus. [1491] Merseburg, den 22. April 1895. **Der Königliche Landrath** Weidlich.

Die **Gemeinde Ennewitz** beabsichtigt, den am Friedemann'schen Grundstück in Ennewitz entlang führenden **Leitbahn** der **Nebenbahn Rippach-Bojerna, Plogwitz-Lindena** wegen, einzuziehen. Einsprüche sind binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschlusses bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. [1496] Gurodorf, den 22. April 1895. **Der Amtsvorsteher**.

Wegen **Vfasserung des Communikationsweges** durch das **Dorf Reusberg** bis **Goddula** wird dieser Weg von jetzt ab auf unbestimmte Zeit für das **fuhrwerk gesperrt** werden. Der fuhrwerkverkehr wird für diese Zeit von **Reusberg über Baiditz** nach **Goddula** verweisen. [1504] Dürrenberg, den 23. April 1895. **Der Amtsvorsteher** Grund.

### Die innere Politik.

Die gegenwärtige Lage der inneren Politik ist eine für jeden Vaterlandsfreund betrübende. Weder im Parlament noch in dem politisch interessirten Theil der Nation, am wenigsten in der Presse ist ein festes festes Wollen und Empfinden, ein energisches Angen und Streben nach großen nationalen Zielen bemerkbar. Wo man sich erregt und begeistert, da geschieht es im Dienste der materiellen Interessen. Daß man sich für das Wohl des großen Ganzen für den Gedanken der ausgleichenden Gerechtigkeit erwärmen und mit Eifer und Nachdruck dafür in die Schranken treten habe, erscheint vielen wie ein übermünder Standpunkt. Und bis nachdem kaum ein Vierteljahrhundert seit der Begründung des deutschen Reiches verstrichen ist und wir uns befinden, ein Jubiläum jener Tage patriotischer Begeisterung und deutscher Einigkeit zu feiern, die für die großen Aufgaben des Volkes eine Fülle edler, selbstloser, von den nationalen Idealen erfüllter Personen zur Verfügung stellten, deren Grundgedanke war: „Das Vaterland und nicht die Partei!“ „An der heutigen zerfahrenen Lage“, sagt ein erfahrener Politiker in der „Berliner Rundschau“, „trägt leider das ganze deutsche Volk die Schuld, wenn sich auch die politischen Ratsgeber nach

alter deutscher Gewohnheit bemühen, die Regierung für alle Schäden allein verantwortlich zu machen. Welche Regierung der Welt sollte heute einen ganz festen, sicheren Weg einhalten können, wenn berische von dem unruhig und planlos hin- und herwandelnden Meer der öffentlichen Meinung behändig überflutet wird. Heute sind wir glücklich so weit, daß die eine Hälfte der Nation ungehörig das Scepter befehlen will, was die andere mit Eifer vereitert. Regierungen bedeuten, wenn auch die eine etwas weniger als die andere, eine gewisse Vertretung der öffentlichen Meinung. Gerade weil die letztere bei uns so sehr geteilt ist, sind auch unsere Regierungen durchaus eine Vorwürfe zu machen, wenn sie den unzähligen Meinungsstücken des Tages eine wohlüberlegte Zurückhaltung entgegensetzt, statt vornehm die Hand zu folgen schwerer Thaten zu bieten.

Freihandel und Schutz Zoll, Goldwährung und Bismarckismus, Manchesterthum und Staatsmonopol, Philanthropismus und Antimilitarismus und wie die Gegensätze alle heißen mögen, stehen sich in erbittertem Kampfe gegenüber. Eingewirft ist das Werkzeuge des bestehenden Zustandes schnell; langsam nur läßt sich Neues bauen. Wir sollten deshalb den led oben streifen für ihre Reserve umso mehr dankbar sein, als der Einzelne jeden Widerspruch an seinem Leibe schwer zu spüren würde.

In dem Getriebe der inneren Politik bildet den lichten Punkt die Gestalt des Kaisers. Selbst zahlreiche frühere Gegner der kaiserlichen Bestrebungen erkennen heute an, daß der Monarch mit jenen größeren Zielen sich zu immer höherer und reicherer Betätigung seines Willens emporgearbeitet hat. Sein bedeutungsvoller Vortrag über die deutsche Marine in den Räumen der Kriegsakademie, der demjenigen vor den Mitgliedern des Reichstages in Potsdam folgte, hat ganz besonders dazu beigetragen, der Regierung den Sieg bei den Marinevorlagen zu erringen und Deutschland die notwendigen Kreuzer zu verschaffen. Ebenso gab das Wort des Monarchen: „Ich kann den armen Leuten das Brot nicht verkümmern“ Tausenden einen festen Halt in dem Chaos, welches der Antrag Knapf verbreitet hatte.

Auch im Staatsrathe wieder hat sich unser Kaiser der ihm von Gott verliehenen schiedsrichterlichen Stellung bewußt gesetzt und hat derselben im Kampfe der Parteien Geltung zu verschaffen gewußt. Vielleicht ist es auch bei der völlig verfahrenen Umfurlvorlage wieder der Kaiser, der den besten und richtigsten Weg zur Schlichtung dieser Angelegenheit findet und die deutsche Nation von dem fähligen Schauspiel befreit, das ihr nun schon seit längerer Zeit bereitet wird. Bei dem monarchischen Charakter Deutschlands liegen nun einmal in der Hand Wilhelm's II. die großen Entscheidungen sowohl auf dem Gebiete der auswärtigen wie auf dem der inneren Politik.

### Zur Kanalarfeier.

Eine Begehrung über die Beheiligung der Preise an der Feier der Eröffnung des Nordostkanals hat am Dienstag im Amtsvorsteheramt in Berlin stattgefunden, an welcher Minister v. Höller und Staatssecretär v. Marschall, sowie etwa 20 Vertreter der Presse theilnahmen. Die beiden Minister machten über das Programm der Eröffnung, soweit es vorläufig feststeht, Mittheilungen. Danach findet am 19. Juni Nachmittags in Hamburg eine vom Senat veranstaltete Umfahrt durch den Hafen, hierauf ein vom Senat gegebenes Bankett statt, welches auf 5 bis 600 Theilnehmer berechnet ist. Abends ist Fest auf der Alster. Am 11 Uhr findet in Hamburg die Entschiffung zur Fahrt durch den Kanal statt auf kleineren Schiffen, von denen unterhalb Brunnshäufel auf größere übergegangen wird. Der Kaiser dürfte sich erst hier einschiffen. Die Entschiffung in den Kanal muß mit Rücksicht auf die Wasserverhältnisse etwa um 3 Uhr Morgens stattfinden; die Fahrt dürfte 3 bis 4 Stunden dauern, an die nimmt von jeder der fremden Flotten ein Aviso, im Ganzen 20 bis 22 Schiffe theil. Die Ankunft der letzten Schiffe in Houtenou dürfte gegen 6 Uhr Morgens zu erwarten sein. Am 20. Abends findet in Kiel ein großer von der deutschen Marine zu Ehren der fremden

Offiziere gegebener Voll statt, für die anderen Theilnehmer ein Bankett auf Sellau. Der 21. Juni ist der Hauptfesttag; um 11 Uhr erfolgt die Houtenau die Schluffentladung. Darauf nimmt der Kaiser über alle deutschen und fremden Kriegsschiffe die Parade ab. Abends ist Dinner von 1000 Personen. Die Festlichkeiten schließen am 22. mit Manövern, die nur von der deutschen Flotte abgehalten werden. Der deutschen und ausländischen Presse wird ein besonderes Schiff zur Verfügung gestellt. Auf Vorschlag der Minister erfolgte die Bildung eines Ausschusses seitens der Vertreter der Presse, dessen Aufgabe sein soll, die Behörden durch Vorschläge über die Zulassung der ebenfalls sehr zahlreichen in- und ausländischen Beichtersatter, welche sich einfinden werden, zu unterrichten, der ausländischen Presse gegenüber Höflichkeit zu üben und aber alle später zu regelnden Einzelheiten mit den Behörden in Verbindung zu treten.

An den Festlichkeiten in Kiel wird sich von der russischen Seite das Panzerschiff „Kaiser Alexander II.“ der Kreuzer „Marit“ und das Kanonenboot „Großschiffjäger“ betheiligen.

### Parlamentsberichte.

Der Reichstag nahm am Dienstag seine Arbeiten wieder auf und trat in die zweite Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Abänderung des Parlamentarismus in Beziehung mit der zweiten Beratung des Gesetzes über die Erhebung eines Einkommensteuersatzes in Spanien und den spanischen Kolonien kommende Wachen ein. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, nach welcher dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den in Ergänzung des Gesetzes über die Erhebung eines Einkommensteuersatzes in Spanien und den spanischen Kolonien kommende Wachen ein. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, nach welcher dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den in Ergänzung des Gesetzes über die Erhebung eines Einkommensteuersatzes in Spanien und den spanischen Kolonien kommende Wachen ein. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, nach welcher dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden soll, durch den in Ergänzung des Gesetzes über die Erhebung eines Einkommensteuersatzes in Spanien und den spanischen Kolonien kommende Wachen ein.

Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag nach beendetem Oberen wieder zusammen und erledigte in zweiter Lesung des Gesetzesentwurfes, der die Erzeugung einer Energiekommission für die Provinz Sachsen betrifft. Der Gesetzentwurf wurde auf den Antrag der Kommission in der Fassung, wie er von der Kaiserregierung vorgelegt worden war, angenommen, gleichzeitig folgende Resolutionen: 1. Von der in der Kommission abgegebenen Erklärung der Kaiserregierung mit Genehmigung Kenntnis zu nehmen, wonach im Wege der Ermächtigung dafür Sorge getroffen werden soll, daß bei der

(Nachdem verboten.)

### Flamingo.

Roman von Waldino Willhausen.

(28. Fortsetzung.)

„Sie hat das Mädchen fortgeschleppt!“ erlachte es dicht vor ihr; „Sie läßt! Gebt ihr die Hölle, und soll gleichzeitig traf ein Schneeball sie mitten ins Gesicht, daß sie rüchtrücktaumelte. Und auch neue brach das Heulen los und auf sie jauchzte die Schneebälle auf die halb Erstirnte ein, die verwirrtungslos freischend um ihr Leben rang, als die Aufmerksamkeiten der erbarmungslosen Angreifer durch wahrhaft tierische Brillen und Jauchzen nach einer anderen Richtung hinübergeleitet wurde. Einem der überall aneinander Zeitungsungen war aufgefallen, daß in dem Nebenbauhin bei und wieder eine scharfe Worte sich öffnete und ein oder zwei verummelte Gefalten heranschlüpften, um sich selbst in dem Gedränge zu verlieren. Einige Worte an die Umstehenden genühten, eine Anzahl überwachender Blicke auf das Fortgehen zu bannen. Dasselbe wurde in der That nach einigen Minuten wieder vorfristig geöffnet, und hervor schlich eine Gestalt im lockeren Jodelbezug und hohem Gehilberhut, um sich mit der Haltung eines arglosen Fußgänger zu entfernen, nur

wenige Schritte ließ man sie gehen, gerade weit genug, um ihr den Rückweg abzuschneiden. Dann oder brach ein Gehul los, welches man als der Unterwelt entsetzt hätte beschreiben mögen. Wie auf ein gegebenes Signal faßten ein Duzend schwerer, festgekletterter Schneebälle auf den geheimnisvollen Herrn ein, daß ihn zunächst der Hut vom Kopfe flog, hinterher er selbst zu Boden schlug und mit dem Gesicht eine kurze Strecke den geräuschtesten Schnee schlugte. Unter endlos in Fabel richtete er sich wieder empor, wobei sein Pelz ihm Hilfe wies von Kopf gerissen und über die Röhre hinweggeschleudert wurde. Verwirrungslos lehrte er sich seinen Angreifern zu. Beladigte Würde sprach aus seinem Antlitz, fähliger Trotz aus seiner Haltung, und das besetzte gewiss machen sein Schicksal. „Ein Eisenbahnstahl! Ein Eisenbahnstahl!“ gelte es ringum mit hunderrückem Wederschall, ein Schurke, der in allen Verwaltungen mitredet und von dem Schweiß und Blute jeder Willkür zehrt, auf den Tränen von Wittwen und Waisen seine Millionen aufbaut! Zum Satan mit ihm! Verspottet keine Knochen in seinem fluchbelasteten Körper!“ Ein flammendes Holzschicht wurde dem Ritternden vor das todtliche, mit einem schwarzen Badenbarter geschmückte Gesicht gehalten. Ein Anderer, der entsetzt, daß das nicht minder

schwarze Haar in felsamen Anordnung gerathen, rühten dasselbe unter Hohnlachen ordnen zu wollen. Er hatte indessen kaum die ölig glänzenden Koden berührt, als er unter betäubendem Jubel eine Verrieck hoch über dem Haupte schwang und ein weiß glänzender Schadel den Umstehenden entgegenwurte. Dieser Umstand gereichte dem Glenden Bestiger geflohenen Millionen zum Heile; denn anstatt der Volksmuth preisgegeben und unter die Füße getreten zu werden, forderte sein labiles Sines empbrant zu Hohn und Spott heraus. Schneeball auf Schneeball zerfachte an seinem Hinterkopf; doch damit noch nicht zufrieden, offnete man ein Gasse vor ihm, zugleich ihn auffordernd, unter den auf ihn einretzenden Schneemassen um sein Leben gewissermaßen Spiebrücken zu laufen. Doch wie er durch sein Erscheinen unbewußt die leberliche La v, so rettete ihn vor: doch grauameren Abhandlungen das Herberollen eines Wagens, welcher das Gedränge rüchtrücklos zu durchbrechen suchte, jedoch von der erregten Menge unter den grimmigsten Drohungen angehalten wurde. Man rüht den Aufschrei auf, beruhigte sich aber einigermaßen, als man zunächst Flamingo, gefolgt von Vasta und demnach Dagobert und Zappet aufsteigen sah. Und auch hier waren einige Zeitungsjungen zur Hand, welche bei

Zappet's erstem Anblick sofort alle zunächst Stehenden auf dessen Seite brachten. „Zappet!“ rüchren sie aus Lebenskraft, „der weiß, ob ein Mädchen geflohen worden! Zappet spricht nie eine Unwahrheit! Der soll's der Teufel's in's Gesicht sagen —“ und das Weitere erstirnte in dem triumphierenden Gebrahl, unter welchem Zappet auf die Schaltern gehoben und nach dem Eingange des erbrodnen Dufes hinübergetragen wurde. Flamingo, Dagobert und Vasta waren ihm nachgeschloß. Dies hatten sich wieder einige unter der Volkmenge zerstreute Konstabler angeschloßen, welche nicht wußten, offen einschreiten, dagegen auf die erste günstige Gelegenheit warteten, die widerrechtlich Geflohenen durch Verumstündigung zum Auseinandergehen zu bewegen. Auf der mehrere Stufen erhoht liegenden Brusthörschle lehrten die mit Zappet bebandenen Wüthen sich der Straße zu und indem der Vornmann der Zeitungsgesellschaft sich anschickte, eine Anprache an die tolle Geflohenen zu halten, trat ertragliche Stille ein. „Gentlemen und Waits!“ rief er aus, „hier ist Zappet, der behauptet, die Teufel's habe das Mädchen geflohen, die Teufel's oder leugnet es. Man fragt ihn selber und dann entscheidet, wer läßt.“ „Hier drinnen in diesem Hause befindet sich die junge Baby!“ fügte Zappet mit einer

Inserats im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.





